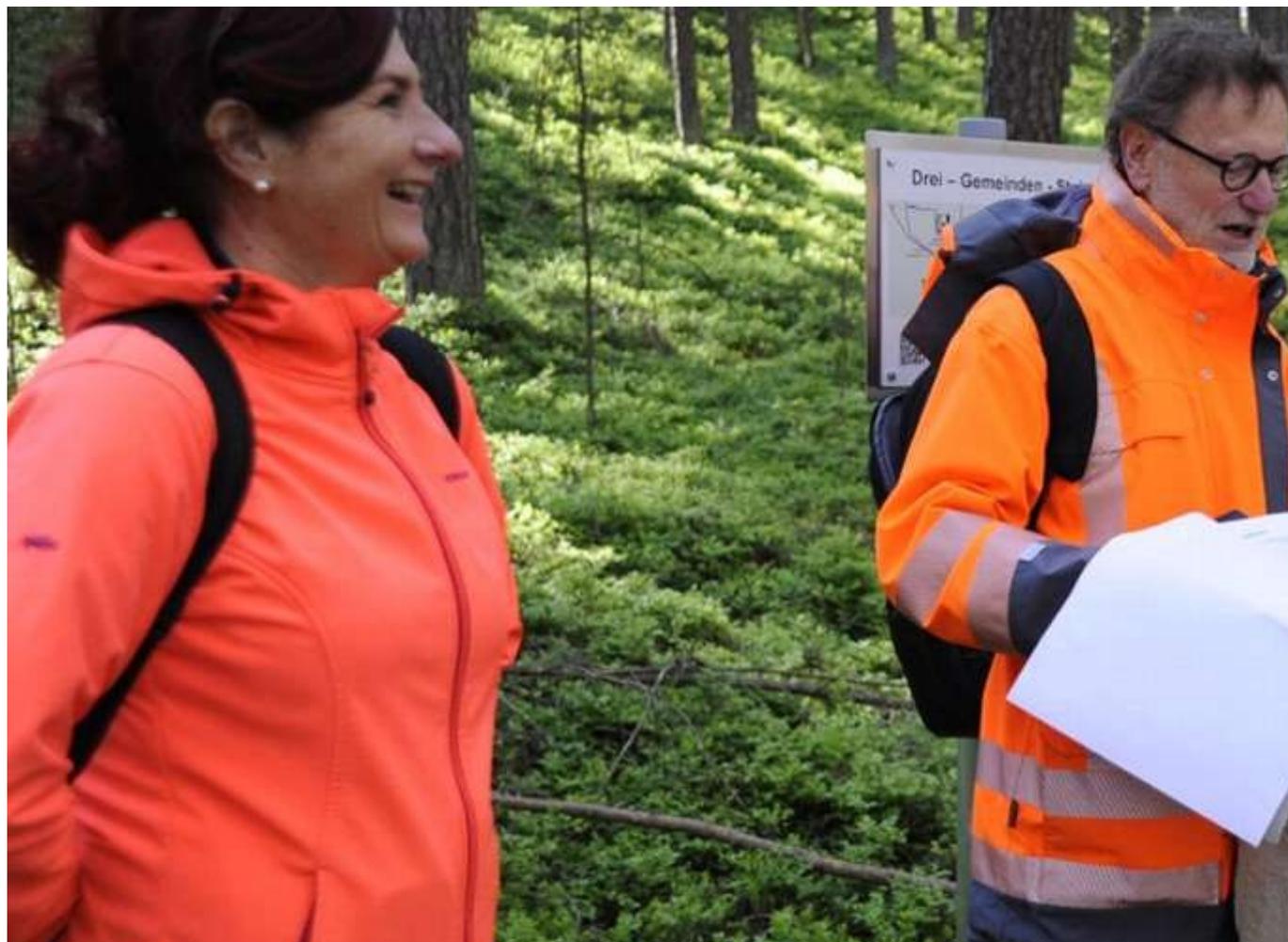


Drei Orte verknüpft

Wächterstein an der Fürstenleite

Gabi Schnetter 29.04.2024 - 11:10 Uhr



Er verknüpft die Historie mit der digitalen Zukunft: ein Wächterstein am Markgrafenweg zwischen Pechgraben und Cottenbach. Ihm zu Ehren war am Samstag Waldbaden angesagt.

Drei Gemarkungen und zwei Landkreise verbindet der helle Sandstein, der sich seit Herbst vergangenen Jahres vom dunklen Waldboden der Fürstenleite abhebt, und – auf einer kleinen Anhöhe – von weither zu sehen ist. Warum er direkt am Markgrafen-Wanderweg steht, erläutert Ideengeber Udo Knaus, Obmann der Feldgeschworenen aus Heinersreuth. Bei einer Flurbegehung habe man die Idee gehabt, denn an jenem Punkt im Staatsforst treffen sich die Gemarkungen Euben der Gemeinde Bindlach, Cottenbach der Gemeinde Heinersreuth und Pechgraben der Gemeinde Neudrossenfeld.

Miteinander zum Ziel

Zusammenhelfen war dann angesagt. Die Gemeinde Bindlach steuerte den Sandstein aus ihrem Fundus bei, aus Heinersreuth kam der Künstler, der sowohl Gemeindewappen als auch Schriftzüge in den hellen Sandstein meißelte. Uli Roder hat viel Erfahrung mit solchen Arbeiten, die auch seinen Privatgarten zieren. Und Stefan Scholz vom Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung freut sich, dass hier die Historie mit dem Digitalen verknüpft wird. Wer den QR-Code auf der Infotafel hinter dem Stein scannt, erfährt noch viel mehr Wissenswertes.

Feldstein aus dem Jahr 1850

Den Gästen der kleinen Feier mitten im Wald berichtet er, dass im Jahr 1997 hier ein Granitstein gesetzt wurde, der einen 1850 gesetzten Feldstein abgelöst hat. Unterlegt ist er mit den Siebenerzeichen, den geheimen Markierungen der Feldgeschworenen. Deren Arbeit und Wissen seien heute genauso wichtig wie früher, betont Scholz. Es sei „ein Schmarrn“, wenn manche behaupten, die Helfer würden im Zeitalter der Digitalisierung nicht mehr gebraucht.

Drei Gemeindewappen

Den Sandstein mit den Gemeindewappen bezeichnet Scholz als Wächterstein im Königswald, wie der Staatsforst früher genannt wurde. Sowohl Manfred Neumeister als Vertreter des Landrats, als auch Altlandrat Hermann Hübner freuen sich über diese Zeichen einer bürgernahen Politik. Fritz Nietner, der frühere Vorstand des Frankenwaldvereins, spricht von einer Aufwertung für den einstigen Burgenweg wie der Markgrafenweg früher hieß. Sichtlich gerührt erinnert er an die viele Arbeit, die er – gemeinsam mit seiner Frau – in die Pflege der Wanderwege gesteckt habe. „Jetzt, mit 80 Jahren, muss man manches abgeben,“ sagt er und appelliert an alle, die Wanderwege zu nutzen. Waldbaden, oder wie Bürgermeisterin Simone Kirschner, Heinersreuth, dazu meint: „Samstag war doch früher immer Badetag.“

